

Mangos für Kinderrechte

Wie geht das?



PROJEKT BROSCHÜRE

20 JAHRE KOOPERATION
IM FAIREN HANDEL

Tatort -
Straßen der Welt e.v.



INHALTSVERZEICHNIS

2	Inhalt
3	Vorwort
4	Was ist Fairer Handel?
6	Fair Trade Towns / Fair Trade Schools
7	Der Faire Handel mit Mangos und PREDA
9	Mangos für Kinderrechte: Kooperation PREDA-WeltPartner-Tatort Verein
10	WeltPartner und Tatort-Verein: 20 Jahre Zusammenarbeit im Fairen Handel
13	"Mango Monkeys" für den Fairen Handel
14	Faire Kamelle – gerecht genießen und dabei helfen
16	Der Faire Handel in Deutschland und auf den Philippinen: Daten und Fakten
18	Rückblick-20 Jahre Projektarbeit im Fairen Handel: Foto-Collage



VORWORT

„Die Kritik am Welthandel bezieht sich auf die unterdrückenden und ungerechten Strukturen des Handels. Diese werden deutlich im Machtgefälle zwischen den Handelspartner*innen, in niedrigen Rohstoffpreisen, im Machtmissbrauch durch Konzerne, in Missachtung und im Abbau sozialer und ökologischer Standards, in Handelshemmnissen für Produkte aus Ländern des Südens, z.B. durch hohe Importzölle, durch Subventionen für landwirtschaftliche Produkte aus Industrieländern.“ [Aus der Konvention der Weltläden]

Die Antwort auf die Frage, was ein gutes Leben ausmacht, hat durch die Corona-Zeit eine besondere Aktualität bekommen. Die Krise zeigt sehr deutlich, dass unser Wirtschaftssystem nicht unverwundbar ist und dass es vielen Menschen die Chance auf ein gutes Leben verwehrt – vor allem im Globalen Süden. Gleichzeitig bietet es die Chance, das eigene Konsumverhalten, aber auch unser auf Wachstum ausgerichtetes System als Ganzes zu hinterfragen. Die Weltläden und der Faire Handel zeigen, dass ein anderes Wirtschaften möglich ist, wenn die Wirtschaft dem Menschen dienet und nicht umgekehrt.

Um die Vision des Fairen Handels wirklich zu verwirklichen, braucht es einen grundlegenden Wandel, sowohl in der Gesellschaft, aber allen voran auch in Wirtschaft und Politik.

In der Gesellschaft beginnt der Blick über den eigenen Tellerrand schon ganz einfach damit, wie wir unseren Teller füllen. Die Idee der Weltgemeinschaft fängt im scheinbar Kleinen und Privaten an: beim eigenen Einkauf.

Dies ganz bewusst zu tun, sollte selbstverständlich sein und gibt zudem ein ehrliches Lebensgefühl.

Fairer Handel ist nichts anderes als Gerechtigkeit, die Lösung vieler Probleme. Und wenn heute die Politik davon spricht, Ursachen für Flucht bekämpfen zu wollen, dann ist für die Politik hier der Hebel. Denn Fairer Handel ist die einfachste Form der Entwicklungszusammenarbeit.

Immer mehr Menschen wollen doch mittlerweile wissen, wie das, was sie kaufen, hergestellt wurde. Sie achten nicht mehr allein auf den Preis, sondern achten auch auf ökologische und soziale Standards in der Lieferkette. Zu diesem Umdenken – auch bei vielen Unternehmen – hat der Faire Handel schon maßgeblich beigetragen.

Köln, Oktober 2022

Ulrike Thönniges, Geschäftsführerin
Tatort-Straßen der Welt e.V.

WAS IST FAIRER HANDEL?

„Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzent:innen und Arbeiter:innen - insbesondere in den Ländern des Südens - leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair-Handelsorganisationen engagieren sich (gemeinsam mit den Verbraucher:innen) für die Unterstützung der Produzent:innen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“ [FINE, 2001]



Die Menschen, die am Produktionsprozess beteiligt sind, werden fair bezahlt. Das heißt, sie bekommen einen Preis für ihre Rohstoffe, der sowohl die Kosten einer sozial und ökologisch nachhaltigen Produktion deckt als auch ihre Lebenshaltungskosten. In der Regel liegen diese Preise über dem Weltmarktniveau. Für die meisten Produkte mit Fairhandelssiegel legt die Fairtrade Labeling Organizations International (FLO e.V.), die Internationale Dachorganisation der Siegelinitiativen, einen Mindestpreis fest. So sind die fairen Preise unabhängig von den Schwankungen der Weltmarktpreise.

Das Konzept des Fairen Handels geht jedoch weit über eine faire Bezahlung hinaus. Die beteiligten Handelsorganisationen vereinbaren mit den Erzeuger:innen jährlich bestimmte Mindestabnahmemengen. Durch möglichst direkte Handelsbeziehungen wird unfaire Zwischenhandel

ausgeschlossen. Solch verlässliche Handelsbeziehungen und faire Preise ermöglichen den Erzeuger:innen wichtige Investitionen in ihre Zukunft. Dies wird zusätzlich durch eine so genannte Fairhandelsprämie unterstützt. In Genossenschaften zusammengeschlossenen entscheiden sie demokratisch, wofür die Fairhandelsprämie verwendet wird. Zum Beispiel für Investitionen in gemeinschaftliche Interessen und Projekte wie Bildung, Gesundheit, Schutz der Umwelt und Infrastruktur. Solche Investitionen sichern langfristig die wirtschaftliche und soziale Existenz aller Beteiligten und Angehörigen. Im Rahmen ihrer Genossenschaften können die Mitglieder:innen politisch für ihre Rechte und Interessen eintreten.



Siegel für fair gehandelte Blumen

Neben solchen ökonomischen Standards des Fairen Handels gibt es zwei weitere: ökologische und soziale Standards. Zu den ökologischen Standards zählen beispielsweise: Verbot von bestimmten, besonders umweltschädlichen Pestiziden, Abfallmanagement, Schutz der Wasserressourcen oder Verbot von gentechnisch veränderten Organismen. Fairhandelsprodukte müssen laut der vereinbarten Standards nicht biologisch angebaut werden.

Die Standards fördern jedoch den biologischen

Anbau - zum Beispiel durch höhere Mindestpreise für Bioprodukte. Bereits 75% der Lebensmittel im Fairen Handel stammen aus Bioanbau.

Die Standards wurden definiert und Kontrollsysteme zu ihrer Überprüfung eingerichtet, um die Glaubwürdigkeit des Fairen Handels sicherzustellen. Nur wenn alle am Produktionsprozess Beteiligten sich an die Standards halten, werden ihre Produkte mit dem Fairhandelssiegel ausgezeichnet. Dadurch erkennen wir als Verbraucher beim Einkauf, dass ein Produkt aus dem Fairen Handel stammt. Das bekannteste Siegel in Deutschland ist das Fairtrade-Siegel, das von der Siegelorganisation TransFair für einzelne Produkte vergeben wird. Es gibt natürlich auch noch andere Siegel, die aber weniger bekannt sind.

Bestimmte Firmen bieten ausschließlich fair gehandelte Produkte an und haben daher ein eigenes Siegel. Man nennt diese Firmen auch Fair-Handels-Importeure.

Während der Faire Handel in den Erzeugerländern dazu beiträgt, die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, entfaltet er auch in den Abnehmerländern wie bei uns in Deutschland eine Wirkung. Hier wird in seinem Namen Bildungs- und politische Kampagnenarbeit für mehr Gerechtigkeit im Welthandel durchgeführt. Immer mehr Verbraucher:innen zeigen Interesse an den Bedingungen, unter denen das Produkt, das sie kaufen, hergestellt wurde. Der Faire Handel bietet ihnen eine Konsumalternative.

10 PRINZIPIEN DES FAIREN HANDELS VON WFTO

Die World Fair Trade Organization (WFTO) vereint als internationale Dachorganisation für Fair-Handels-Organisationen mehr als 350 Mitglieder aus ca. 80 Ländern aller Kontinente. Sie setzt 10

Prinzipien fest, die Fair Handels-Organisationen in ihrer alltäglichen Arbeit einhalten sollen, und stellt mit einem Monitoring die Einhaltung dieser Prinzipien sicher.



Bild: WFTO

FAIR TRADE TOWNS

In Deutschland gibt es 793 Fair Trade Towns. (Stand 22.06.2022)

Fair Trade Towns fördern den fairen Handel auf kommunaler Ebene. Dabei wird die Vernetzung der Akteurinnen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gefördert.

Durch die Aktivität in den Kampagnen wird das faire Engagement in der Kommune gefördert, die bestehenden Aktivitäten werden gebündelt und es besteht ein Austausch mit anderen Fair Trade Towns und den lokalen Fair Trade Schools.



Das Siegel für Fairen Handel

FAIR TRADE SCHOOLS

Die Kampagne Fairtrade-Schools bietet Schulen die Möglichkeit, sich aktiv für eine bessere Welt einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Seit 2012 engagieren sich bundesweit Kinder und Jugendliche an Schulen im Rahmen der Kampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für den fairen Handel.

Damit wird der faire Handel im Schulalltag verankert und es wird ein Bewusstsein für die globalen Folgen lokalen Handelns geschärft.

In Deutschland gibt es 829 Fair Trade Schools. (Stand 22.06.2022)



Das Siegel für Fairen Handel

Literaturhinweis

<https://www.fairtrade-kampagnen.de/startseite>

DER FAIRE HANDEL MIT MANGOS UND PREDA

Der Tatort-Verein setzt sich aktiv für den Fairen Handel ein, vor allem zusammen mit seiner Partnerorganisationen PREDA (People's Recovery, Empowerment and Development Assistance Foundation) auf den Philippinen und WeltPartner in Ravensburg.

In diesem Auszug aus seinem Buch „Kein Kind ist verloren“ beschreibt Pater Shay Cullen wie Preda begann, sich für den Faire Handel mit Mangos zu engagieren.



Pater Shay Cullen, der Gründer der Preda Stiftung, und der neu gewählte PREDA-Präsident Francis Bermido auf der WeltPartner Fair Trade Genossenschaft in Ravensburg am 1. Oktober 2022

Eines Tages besuchte ich ein Dorf, in dem erstklassige Korbwaren hergestellt wurden. Dort traf ich Jose Cardenas, der gerade frisch gepflückte Mangos sortierte. Er und seine Söhne hatten ein großes Gerüst aus Bambus rund um den Baum gebaut; die höchsten Äste erreichten sie mit langen Stöcken, an deren oberen Ende kleine Netze befestigt waren. Eine nach der anderen wurden die Früchte damit abgepflückt, ohne beschädigt zu werden - eine sehr schnelle und effektive Methode.

Fast 60 Prozent der noch grünen Mangofrüchte warf Jose in einen extra Korb. „Was wirst Du damit machen?“, fragte ich ihn. „Die gebe ich den Schweinen, sie bringen auf dem Markt nichts ein. Es sind zu viele und sie werden bald faul werden. Die besten Früchte verkaufe ich für einen geringen Preis an die Großhändler zum Export. Sie schicke einen Einkäufer her, um sie zu wiegen und mitzunehmen. Sie wollen nur die perfekt aussehenden Früchte,“ sagte er, angewidert über den geringen Preis, den man ihm zahlte und verärgert, dass so

viele gute Früchte als Schweinefutter verschwendet werden mussten. „Die Einkäufer wissen, dass wir die Früchte innerhalb von zehn Tagen nach dem Pflücken verkaufen müssen, sonst werden sie überreif. Deshalb zahlen sie uns nur einen geringen Preis, sie nutzen unsere Notlage aus“, erklärte er weiter.

Ich war entsetzt. Was für eine Verschwendung und wie angreifbar waren diese Kleinbauern! Die meisten von ihnen haben zwischen zwei und sechs Bäume auf ihrem Land. Philippinische Mangos sind eine besondere Art; sie schmecken anders und köstlicher als afrikanische und südamerikanische Arten. Die Carabao-Mango, nach dem philippinischen Wasserbüffel benannt, ist laut dem Guinnessbuch der Rekorde die süßeste Mangoart der Welt. Wenn die Bauern nur einen fairen Preis für ihre köstlichen Früchte bekämen, welcher ein Gewinn wäre das für sie und ihre Kinder! Die Kinder könnten weiter in die Schule gehen und müssten nicht auf den Feldern arbeiten oder in die Stadt geschickt werden, wo sie als ungebildete Hausangestellte leicht Opfer von Missbrauch und Ausbeutung werden könnten. Vielleicht war dies der Punkt, wo wir mit gerechtem und Fairem Handel ansetzen konnten, um eine positive Veränderung zu bewirken?

Ich wusste, dass die Bauern mehr Geld verdienen konnten, sie mussten nur einen besseren Preis bekommen. „Habt ihr Bauern euch jemals Gedanken darüber gemacht, eine Kooperative oder einen Verband zu gründen, so dass ihr euch zusammenschließen und eure Mangos gemeinsam zu einem höheren Preis verkaufen könnt?“ fragte ich. „Vor einigen Jahren haben wir versucht, eine Genossenschaft zu gründen und die Früchte zurückzuhalten, damit die Aufkäufer uns mehr zahlen, aber die großen Händler wurden wütend und haben uns als kommunistische Staatsfeinde angezeigt. Das Militär kam und verhaftete die Leiter der Kooperative und der Gemeinde. Darum hat sich die Genossenschaft aufgelöst, und jetzt haben alle zu viel Angst, um eine neue zu gründen.“

Diese Erfahrung habe ich nie vergessen. Ich dachte darüber nach, wie PREDA diesen Kleinbauern durch den Fairen Handel helfen könnte. Erstaunlicherweise kam die Antwort auf meine Fragen einige Monate später aus Deutschland. Einer unserer Partner im Fairen Handel, die Fairhandels-genossenschaft dwp eG, früher bekannt unter den Namen dritte-welt Partner, deutete an, dass es in

den deutschen Weltläden vielleicht einen guten Markt für getrocknete Mangos geben könnte. So recherchierte ich ausführlich darüber, wie man Mangos trocknet und fand heraus, dass es einige große Verarbeitungsbetriebe und einige kleinere, neu gegründete Familienunternehmen gab.

Die Großhändler kontrollierten die Preise lange Zeit durch ein Kartell und kauften nur die schönsten Früchte. Die mittelgroßen und kleinen Mangos lehnten sie ab, genau wie Jose es mir erklärt hatte. Wenn aber diese restlichen 60 Prozent der Ernte, die aus den kleinen Früchten bestanden, erhalten und getrocknet werden könnten, dann gab es Hoffnung für die Bauern.

Nun war es an der Zeit, Mangos zu den höheren Preisen des Fairen Handels zu kaufen, sie trocknen und verpacken zu lassen und dann an die Käufer auszuliefern. Unsere Freunde von dwp waren die ersten, die uns bei der Vermarktung getrockneter Mangos halfen. Wir hatten nur wenig Kapital zur Verfügung, das wir in diesen neuen Zweig unseres Fairen Handels investieren konnten. Wir begannen auf Cebu, mit Hilfe der Philippine Business of Social Progress (PBSP), der Philippinischen Gesellschaft für Sozialen Fortschritt, die sich darauf spezialisiert hatte, verarmte Bauern auszubilden und bei der Gründung von Genossenschaften zu unterstützen. PREDA finanzierte die Sudlon-Kooperative und begann, ihre Mangos aufzukaufen. Wir zahlten einen sehr viel höheren Preis als das Kartell, und die Mitglieder der Kooperative waren begeistert. Bald schloss sich uns auch eine andere Genossenschaft an, die von der PBSP gegründet wurde, so dass wir eine ausreichende Menge an Mangos geliefert bekamen. Für die Trocknung der Mangos gingen wir eine Partnerschaft mit einem kleinen Familienunternehmen namens Profood in Cebu ein, das seinen Anfang im Haus der Familie von Justin und Debbie Uy genommen hatte.

Profood war einverstanden, alle Mangos von den Kleinbauern aus der Kooperative aufzukaufen, die PREDA unterstützte, und sie wollten ein Verfahren zur Trocknung von Mangos entwickeln, das ohne künstliche Zusätze und schließlich sogar ohne Zucker auskam. Die Mangos wurden so geschält, in Streifen geschnitten und getrocknet, dass sie höchsten Qualitätsansprüchen genügten und auch den internationalen Standards entsprachen. Es war das erste Mal auf den Philippinen, vielleicht sogar auf den ganzen Welt, dass Carabao-Mangos ohne Zusatz von künstlichen Bestandteilen

getrocknet wurden. Die Mangos werden weder durch Schwefel zusätzlich eingefärbt noch enthalten sie Pestizidrückstände oder irgendwelche Bakterien. Es wurde nur ein bisschen Rohrzucker hinzugefügt, damit sie soft im Biss blieben und etwas länger gelagert werden konnten. Inzwischen wurde der Verarbeitungsprozess weiterentwickelt, so dass Profood unseren Kunden sowohl leicht gesüßte als auch hundertprozentig zuckerfreie, getrocknete Mangos anbieten kann. Als dwp in Ravensburg die getrockneten Mangos Anfang der 90er-Jahre als Erste zu importieren begann, entwickelten sie sich sehr schnell zu einem sehr gefragten Produkt- seitdem stehen sie für eine große Erfolgsgeschichte im Fairen Handel. Daraufhin begannen auch die GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt, heute The Fair Trade Company) sowie weitere Fairhandelsimporteure im Jahr 1994 unsere getrockneten Mangos zu importieren.



Shay Cullen Kein Kind ist verloren

Mein Einsatz für soziale Gerechtigkeit und
Kinderrechte auf den Philippinen

dwp
mensch+zukunft

Shay Cullen (2008):
Kein Kind ist
verloren,
Ravensburg

MANGOS FÜR KINDERRECHTE

KOOPERATION PREDA - WELTPARTNER - TATORT-VEREIN

Die Partnerschaft zwischen PREDA & WeltPartner eG & Tatort-Verein startete 2002 mit Kampagnen gegen Sextourismus und Kinderprostitution und macht sich immer wieder für die Menschenrechte auf den Philippinen stark. Bestes Beispiel von vielen ist die gelungene Kooperation mit der „öko-fairen“ Mango -ein Projekt, bei dem es um viel mehr geht als um ökologische Landwirtschaft. Ein Teil der zusätzlichen Einnahmen geht an die PREDA Stiftung zur Unterstützung ihrer sozialen Aktivitäten.

Der Faire Handel bleibt ein wirksames Instrument zur Armutsbekämpfung. Auch internationale Bildungs- und Kampagnenarbeit gehört zum Aktionsbereich. Um Kinderprostitution, als eine Folge extremer Armut, zu verhindern, schafft PREDA mit Hilfe des Fairen Handels mit der philippinischen Mango verbesserte Einkommen für hunderte von Kleinbauernfamilien und setzt somit auf den Fairen Handel als Präventionsstrategie. PREDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders das indigene Volk der Aeta in den Fairen Handel einzubinden.



WeltPartner eG und Tatort-Verein unterstützen die philippinische Menschenrechts- und Kinderhilfsorganisation PREDA seit über 20 Jahren. Sie setzen auf den Fairen Handel als wichtige Präventionsmaßnahme gegen Armut und Kinderprostitution. Das besondere Produkt, ein gemeinsames Projekt dieser Kooperation sind die leckeren "Mango Monkeys"-Fruchtgummis, sie dienen als Botschafter für eine Welt ohne Armut, ohne Sextourismus, ohne Kinderprostitution und ohne Gefängniskinder. Das Fair Trade Mango-Projekt ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass es der faire Umgang miteinander ist, der Menschen vor existenziellen Katastrophen mit allen verheerenden Folgen schützen kann – und auch, was das gemeinsame Engagement mehrerer Akteure bewirken kann.



Das Mango-Projekt ist für Predas Kinderrechtsprojekte ein wichtiges Standbein. Es gelingt damit, den Armutskreislauf und die Abwanderung in die Städte zu durchbrechen – beides Nährboden für die Verelendung der Familien und die sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen. Durch PREDAs Aktivitäten wird nicht nur rund 5.000 Kleinbauernfamilien ein regelmäßiges und höheres Einkommen gesichert, sondern auch eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung gefördert.

Die Akteure des fairen Handels bemühen sich seit Jahrzehnten um faire Arbeitsbedingungen und Lebensperspektiven, im Besonderen für Kinder, die meist arbeiten müssen, statt zur Schule zu gehen. Denn Bildung spielt eine ebenso entscheidende Rolle, der Armut zu entkommen. In der Kampagnenarbeit wird neben dem ökologisch nachhaltigen Anbau auch der interkulturelle Austausch gefördert und Bildungs- und Aufklärungsarbeit geleistet.

WELTPARTNER UND TATORT-VEREIN: 20 JAHRE ZUSAMMENARBEIT IM FAIREN HANDEL

Seit über 20 Jahren setzt sich Tatort Straßen der Welt e.V. mit der Fair Trade Genossenschaft WeltPartner und der Kinderschutzorganisation PREDA für Kinderrechte auf den Philippinen ein. Das Fair-Trade-Mango-Projekt von Preda und WeltPartner eG bietet mehr als 500 Kleinbauernfamilien auf den Philippinen eine Perspektive. Das Projekt trägt dazu bei, die Landflucht zu verhindern und den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, von dem Kinder oft am stärksten betroffen sind.

Thomas Hoyer, geschäftsführenden Vorstand der WeltPartner - Genossenschaft, spricht über das Projekt.

1992 haben wir auf den Philippinen gesehen, dass die Preise für Mangos dort so niedrig waren und es kaum Nachfrage gab. Wir dachten, das wäre ein ideales Produkt, das in Deutschland kaum jemand kennt. Die Idee war, faire Preise für Mangofrüchte zu zahlen und sie vor Ort auf den Philippinen zu verarbeiten. Die ersten Container mit getrockneten Mangos, die wir mitbrachten, waren schnell verkauft, so dass wir beschlossen, Mangos aus fairem Handel von unserem philippinischen Partner PREDA zu beziehen, und das war der Anfang.

Damals gab es zwei oder drei größere Firmen, die ein Kartell gebildet hatten, das im Prinzip die Mango-Preise diktierte. Die waren die Einzigen, die Mangos aufkauften und zu verschiedenen Produkten verarbeiteten, und die Bauern hatten keine Chance, bessere Preise zu kriegen. Mit dieser Nachfrage, die wir 1992 geschaffen haben, haben wir einen Wandel eingeleitet, denn plötzlich gab es jemanden, der sagte, wir wollen tausend Tonnen frische Mangos haben und viel höhere Preise zahlen.

PREDA war derjenige, der wie eine Gewerkschaft dafür sorgte, dass die Bauern und Bäuerinnen gute Preise bekommen und PROFOOD hat die Mangos verarbeitet. Heute ist PROFOOD einer der größten Arbeitgeber auf der Insel Cebu, wo Mangos verarbeitet werden. Nachdem das Preiskartell durchbrochen werden konnte, sind die Mango Preise schnell für die Bauern gestiegen. Unabhängig davon, ob sie die Waren über PREDA oder uns exportiert haben oder ob sie direkt an PROFOOD geliefert haben, die besseren Preise sind jetzt da. Die Bauern pflanzen wieder Mangobäume. Nicht nur, weil PREDA Mango-Setzlinge zur Verfügung

stellt. Viele Mangobäume wurden in den letzten 20 Jahren neu gepflanzt, weil es wieder lukrativer wurde, Mangos zu ernten. Die Idee war von Anfang an, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, der oft damit beginnt, dass es auf dem Land keine Zukunft gibt, dass die Bauern kein Einkommen haben und oft kein eigenes Stück Land. Das hat zur Folge, dass Kinder und Jugendliche oft einfach nicht versorgt werden können und auf der Straße landen und leichte Beute von Zuhältern, Kriminellen oder der Polizei werden.



Mangos werden bei Profood in der Provinz Cebu sortiert

DIE EINHALTUNG DER FAIRTRADE-GRUNDSÄTZE WÄHREND DER PANDEMIE

Die Schaffung eines sicheren und gesunden Arbeitsumfelds für Arbeitnehmer und Handelspartner ist einer der 10 Grundsätze der Fairtrade-Bewegung. Die Einhaltung dieses Grundsatzes ist mit dem Ausbruch der Covid-Pandemie im Jahr 2020 zu einer noch größeren Herausforderung geworden. In vielen Ländern des globalen Südens, in denen Armut vorherrscht, sind die Partner der Fairtrade-Organisationen mit zahlreichen Problemen konfrontiert, die die Bekämpfung des Virus erschweren: kaum Zugang zu Wasser, schlechte Gesundheitssysteme, Mangel an Schutzkleidung und -masken sowie unzureichende Hygieneeinrichtungen in vielen Haushalten. Trotz der vielen Herausforderungen hält die Ravensburger Fairhandelsgenossenschaft WeltPartner an diesem Grundsatz fest.

SCHUTZ FÜR INDIGENE VÖLKER UND KLEINBAUERN

Kleinbauernfamilien und Mitglieder der indigenen Aeta-Gemeinschaften in der philippinischen Provinz Zambales beliefern WeltPartner seit den 1990er Jahren mit frischen Mangos, die in

Deutschland zu vielen Produkten wie den "Mango Monkeys" Fruchtgummis weiterverarbeitet werden. Die Mango-Bestellungen haben dazu beigetragen, die Armut in vielen Familien zu verringern. Doch als die COVID-Pandemie ausbrach, gehörten sie auch zu denjenigen, die am meisten darunter litten. Staatliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie schränkten ihre Mobilität extrem ein. Der harte Lockdown, der monatelang im Lande herrschte, hinderte sie daran, zur Arbeit zu gehen. Sie konnten ihre Produkte nicht auf weit entfernten Märkten verkaufen.

Thomas Hoyer erklärt, wie die Genossenschaft WeltPartner dazu beigetragen hat, die Auswirkungen der Pandemie auf ihre Handelspartner zu mildern: Mit Hilfe seiner Partnerorganisation PREDA und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden in vier Dorfgemeinschaften kleine Wasserversorgungsanlagen schnell aufgebaut; eine so genannte Soforthilfe wurde bereitgestellt; Lebensmittel wurden vor Ort verteilt.

Um Fair-Trade-Strukturen nicht über die Corona-Krise zu gefährden, wurden Mango-Bestellungen nicht storniert. Trotz geringer Nachfrage hat die Genossenschaft ihrer Lager mit bestellter Ware gefüllt. Die Mangobauern wurden mit einer Vorfinanzierung und mit Mitteln aus dem Covid19-Programm des BMZ unterstützt, so der WeltPartner-Geschäftsführer. Die Mangobauern seien dankbar für die Verträge und die Möglichkeit, trotz Covid-bedingter Einschränkungen Einkommen zu erzielen.

Die Zahl derer, die eigentlich als Mangobauern auf dem Land zufrieden sind, wächst stetig und deshalb sehen wir das als ein positives Zeichen.

PREDA pflanzt jedes Jahr zwischen tausend und 3000 Mangobäume, je nachdem, wie viel Geld sie zur Verfügung haben. Viele der Kleinbauernfamilien haben selbst Mangobäume gepflanzt, aber man kann nur Mangobäume pflanzen, wenn man Platz dafür hat, wenn man genug Land hat. Für jedes Genossenschaftsmitglied von WeltPartner

pflanzen wir zwei Mangobäume und da sind schon 1500 Bäume entstanden. Je älter der Baum, umso größer die Ernte, die man normalerweise hat. Das heißt, damit sind schon die Mengen gestiegen, nicht nur die Zahl der Bäume, sondern vor allem die Erntemenge.

Damals, als wir 1992 begonnen haben, da waren die Kleinbauernfamilien verteilt über verschiedene Inseln- auf der Insel Luzon als auch auf Mindanao. Große Mengen frischer Mangos werden jetzt von mehreren tausend Kleinbauernfamilien geerntet,

die über Zambales, Mindanao und Cebu verstreut sind und uns mit getrockneten Mangos und frischen Früchten beliefern.

In den letzten 10 Jahren haben wir uns sehr stark auf die 500 Aeta-Kleinbauernfamilien konzentriert - weil sie keinen Marktzugang hatten, weil sie sehr abgelegen leben, weil sich niemand wirklich um sie kümmert. Sie sind sozial ausgegrenzt und haben ihre kleinen Flächen immer biologisch bewirtschaftet. Sie benutzen keine Düngemittel, leben sehr naturnah und schätzen die Natur und das, was sie von ihr bekommen.

Derzeit sind die Aeta in 16 Dörfern und Gemeinschaften organisiert - grob rund um den Mount Pinatubo (in der Provinz Zambales). Diese Dörfer sind nicht weit von PREDA entfernt, was die Unterstützung der Aeta-Gemeinschaften erleichtert. Preda kümmert sich seit mehreren Jahren um sie. PREDA hat den Bauern geholfen, ihren eigenen Landtitel zu bekommen. Sie wurden aus verschiedenen Regionen vertrieben und sind nun glücklich, sagen zu können, dass dies ihr Land ist, dass es ihnen gehört und dass sie niemand vertreiben kann. Das war der erste Erfolg aus dieser Kooperation. Preda hilft auch bei der medizinischen Versorgung und der Schulbildung der Kinder. Die Lehrer werden bezahlt und die Absolventen der Aeta-Schulen erhalten Stipendien.

Die Zusammenarbeit mit PREDA und dem Tatort Verein hat das Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern, Kinder im Gefängnis und Menschenhandel in den Fokus gerückt. Über den Tatort Verein hat PREDA auch Gelder, z.B. für das Jungenheim, vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) erhalten. Eine weitere wichtige Errungenschaft: Ich glaube, dass der Tatort-Verein die politische Lobbyarbeit für das Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern in Deutschland deutlich gestärkt und verbessert hat. Die vom Tatort-Verein herausgegebenen Materialien sowie die verschiedenen Aktivitäten und Vorträge haben dazu beigetragen, ein größeres Bewusstsein für diese Themen zu schaffen.



Thomas Hoyer mit Pater Shay Cullen auf der Messe Fair Handeln 2019 in Stuttgart

"MANGO MONKEYS" FÜR DEN FAIREN HANDEL

Seit 2002 gehören die Fairen Mango Monkeys zum Wurfmaterial der rheinischen Jecken und zählen zu den begehrtesten Kamellen. Die süße Fruchtgummi - Äffchen aus Mango - Püree, das von den Philippinen stammt, bringen nicht nur deutschen Kindern und Karnevalist:innen Freude.

Ein Teil des Verkaufspreises der Mango Monkeys geht direkt an PREDA (People's Recovery, Empowerment and Development Assistance Foundation) in der Stadt Olongapo auf der philippinischen Hauptinsel Luzon. Damit wird die Arbeit der Kinderschutzorganisation gefördert; die Kinderrechte vor Ort gestärkt. Hier werden sexuell missbrauchte Kinder therapiert; sie erhalten auch eine Chance, ihr normales Leben als Kinder wieder aufzunehmen.



Viele der Früchte, die für die Herstellung von Mango Monkeys verwendet werden, stammen von Bäumen der Aetas - einer indigenen ethnischen Gruppe, die in einem kleinen Dorf etwa 30 Autominuten von Olongapo in der Provinz Zambales lebt. Viele von ihnen bauen Carabao-Mango-Bäume an, die als eine der besten Mangosorten der Welt gelten. Über PREDA können sie ihre Mangos zur Weiterverarbeitung verkaufen. Aus den Früchten stellen fair entlohnten Arbeiter:innen aromatische Trockenmangos und Pürees her. Die Fruchtgummi-Äffchen werden in Deutschland aus dem Mango-Püree hergestellt.

Gesicherte Preise und eine Abnahmegarantie geben den Mango-Bauernfamilien eine gute Perspektive. Die Kinder wachsen behütet bei ihren Eltern auf. Mit dem Erlös eines einzigen großen Mangobaumes können die jährlichen Schulkosten

für zwei Kinder gedeckt werden.

Nicht nur die Aetas produzieren für den Fairen Handel Mangos. Inzwischen verkaufen auch Kleinbauernfamilien aus vielen Regionen der Philippinen ihr Obst über PREDA nach Europa.

Fruchtige Bio-Fruchtgummis aus echtem Mango-Püree von der Kinderschutzorganisation PREDA.



Die "Mango Monkeys" sind seit Mai 2016 in Bio-Qualität zu kaufen. Die Nachfrage steigt weiter; andere Unternehmen, die früher den Bauernfamilien die Preise diktiert haben, müssen nun auch gerechtere Preise für Mangos zahlen. So konnte der Faire Handel ein bestehendes Preiskartell überwinden. Wichtigste Handelspartnergesellschaften für die Mangos von PREDA sind die deutschen Fair-Trade-Importfirmen WeltPartner in Ravensburg und GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt, heute The Fair Trade Company) in Wuppertal.

Literaturhinweis

<https://www.tatort-verein.org/engagement/philippinen/fairer-handel/>

FAIRE KAMELLE – GERECHT GENIESSEN UND DABEI HELFEN

Fair gehandelte Nahrungsmittel gibt es schon seit langem, doch als Wurfmaterial im Karneval sind sie meist noch unbekannt. Im Straßenkarneval schmeißen und fangen die Jecken Unmengen von Kamelle – meistens sehr billig produzierte Süßigkeiten. Dies ist für die deutschen Süßwarenhersteller:innen ein gutes Geschäft. Allein in Köln werden nur beim Rosenmontagszug 300 Tonnen Süßigkeiten geworfen.

So eignet sich der Karneval sehr gut, ein gutes Geschäft und gleichzeitig Werbung für ein Produkt zu machen. Das wissen die großen Süßwarenhersteller wie Haribo, Bahlsen und Stollwerk auch: Sie haben mit den großen Karnevalsvereinen Verträge geschlossen, die über mehrere Jahre sicherstellen, dass ihre Produkte im Karneval gekauft und verteilt werden. Deshalb gibt es jedes Jahr fast immer die gleichen Süßigkeiten! So wurde es Zeit für eine wirklich neue Idee im Karneval: Kamelle aus Fairem Handel! So lernten die Menschen erstmals fair gehandelte Produkte kennen. Dazu wurde die Kampagne Jecke Fairsuchung gegründet. Ihr Ziel: Zehn Prozent der geworfenen Kamelle sollen gerecht gehandelt sein! Außerdem sollte es viele fair gehandelten Strüssjer geben. Nach anfänglichen Problemen wurde Ende des Jahres 2001 der Versuch gestartet, die fairen Kamelle endgültig in den Karneval zu integrieren.

In der Karnevals-Session 2002 verzeichnete die Kampagne Jecke Fairsuchung erste Erfolge: unter den hunderten Tonnen Wurfmaterial fanden sich auch schon viele fair gehandelte Kamelle. Bis zum Herbst 2002 warb die Jecke Fairsuchung nun im ganzen nördlichen Rheinland für ihre Idee. Für die faire Kamelle gab es erstmals eine spezielle Verpackung. In der Karnevalssession 2003 fuhr in Düsseldorf zum ersten Mal bei einem Rosenmontagszug im Rheinland auch ein fairer Festwagen mit. Während der Karnevalsumzüge warfen 20 Karnevalsvereine und 10 Schulen der Region über 100.000 Stück (rund zwei Tonnen) faire Kamelle. Die gesamte Produktion war ausverkauft! Mit dem Sessionsmotto „Jeck und Fair – da tanzt der Bär!“ sorgte die Kampagne 2004 erneut für Aufsehen. Neben Schokoladenprodukten und Trockenfrüchten gab es jetzt auch Bio-Gummibärchen, Mango-Äffchen und herzhaftes Maniok-Chips. Inzwischen ist die faire Kamelle mehr als nur eine jecke Idee. Um das Bewusstsein und die Toleranz für andere Kulturen im Karneval zu stärken und das Engagement für den Fairen Handel zu fördern,

wurde aus der Kampagne im Jahr 2006 der gleichnamige Verein Jecke Fairsuchung e.V. gegründet.



Februar 2022: Ordensübergabe an Fairtrade Deutschland von Ulrike Thönnings

WAS HAT DER RHEINISCHE KARNEVAL MIT DEM FAIREN HANDEL ZU TUN?



Seit 2019 ist die Jecke Fairsuchung ein Projekt des Tatort Straßen der Welt e.V. und leistet so einen Beitrag zur Armutsbekämpfung durch Fairen Handel und den Einsatz für Kinderrechte.

Im Jahr 2001 startete das Projekt als landesweite Kampagne in Nordrhein-Westfalen. Mit wachsendem Erfolg wirbt sie seitdem für Faire Kamelle und hat so eine neue Marke im Sortiment der Karnevalssüßigkeiten geschaffen. Von 2006 bis 2019 als Jecke Fairsuchung e.V. vergrößerte sich der Erfolg der Fairen Kamelle im Rheinland und Bundesweit. Die Jecke Fairsuchung setzt sich seit Gründung der Kampagne für ein weltoffenes und tolerantes Karnevalsbrauchtum ein. Damit wird ein Beitrag zum globalen und interkulturellen Lernen am Beispiel des Fairen Handels im Karneval geleistet.



Durch ihr langjähriges und hervorragendes Engagement für den „Fairen Karneval“ setzt die evangelische Jugend Bad Honnef ein Zeichen für Gerechtigkeit und Toleranz. Sie erhielt im Rahmen einer Karnevalsveranstaltung in Bad Honnef 2020 die Auszeichnung „FAIRE JECKEN“.

Sie fördert die Idee des Fairen Handels im Karneval und leistet vor allem Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu diesem speziellen Thema.

Ziel des Projekts ist ein Fairer Anteil von 10% der Kosten des gesamten Wurfmaterials im Straßenkarneval. Alle Karnevalsvereine und Aktiven in den Schulen, Städten und Stadtteilen sind aufgerufen, neben dem "normalen" Wurfmaterial auch "Faire Kamelle" zu werfen.

Seit 2004 verleiht die Jecke Fairsuchung in Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden die Auszeichnung "Faire Jecken". Auf diese Weise wird ein besonders vorbildliches Engagement aktiver Karnevalistinnen und Karnevalisten für den fairen Handel in der jeweils vergangenen Session gewürdigt.

DER FAIRE HANDEL IN DEUTSCHLAND UND AUF DEN PHILIPPINEN: DATEN UND FAKTEN

- 1997 wurde in Bonn Fairtrade International – der Dachverband aller Nationalen Fairtrade Organisationen (NFO) und der Produzenten-Netzwerke – gegründet. Damit wurde die Standardsetzung, Beratung und Zertifizierung von Fair-Trade-Produkten internationalisiert und professionalisiert. NFOs wie TransFair in Deutschland vermarkten und vergeben das Fairtrade-Siegel.

- Im September 2001 veranstalteten die Akteure des Fairen Handels in Deutschland zum ersten Mal gemeinsam eine Faire Woche. Hilfswerke, Verbände, Kirchen, Weltläden, Agenda-Gruppen und Jugendorganisationen organisierten hier über 1.000 Aktionen. Die Veranstaltung wurde von Misereor und dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) unterstützt.

- Im Jahr 2001 schlossen sich philippinische Organisationen zu der Dachorganisation Philippine Fair Trade Forum (PFTF) zusammen.



- Im Jahr 2002 wurde das einheitliche Fairtrade-Siegel eingeführt, dessen aktuelle Version heute auf tausenden unterschiedlicher Produkte zu finden ist, u.a. auf Heißgetränken, Fruchtsäften, frischen Früchten und Gemüse, Keksen, Gebäck und Süßwaren, Zucker, Honig, Konfitüren und Brotaufstrichen, Reis, Weinen, Nüssen und jenseits von Lebensmitteln auf Blumen, Gold, Fußbällen und Baumwollprodukten.

- Neun von 10 Verbraucher:innen in Deutschland kennen das Fairtrade-Siegel. (GlobeScan 2021)

- Die Internationale Dachorganisation Fairtrade International arbeitet mit rund 1,8 Millionen Kleinbäuer:innen und Arbeiter:innen weltweit zusammen. (2020)

- Im Jahr 2021 gaben Verbraucher:innen in Deutschland 2,1 Mrd. Euro für Fairtrade-Produkte aus

- Top 3 Produkte mit den höchsten Marktanteilen 2021: Rosen (36%), Kakao (16%), Bananen (14%)

- 1975 gründete Pater Shay Cullen in der philippinischen Provinz Zambales die Profairtrade Developmental Agency, ein privates Unternehmen, um armen Handwerkern und Kleinbauern zu helfen. Der Export von Produkten wuchs im Laufe der Jahre, und mit den Einnahmen werden die Erzeuger unterstützt. Die Verkaufserlöse werden für die Rettung und den Schutz misshandelter und ausgebeuteter Frauen und Kinder verwendet. Seit 1992 exportiert das Unternehmen getrocknete Mangos von den Philippinen.

- Die People Power Revolution im Jahr 1986 lenkte die Aufmerksamkeit der Welt auf die Philippinen; Solidaritätsbewegungen mobilisierten internationale Unterstützung für auf den Philippinen hergestellte Waren aus fairem Handel. Zu dieser Zeit versuchten andere Fair-Trade-Organisationen (FTOs) den Ungleichheiten des konventionellen Handelssystems direkt entgegenzuwirken, darunter das Southern Partners and Fair Trade Center (SPFTC) in der Provinz Cebu. SPFTC ist ein Handels- und Produktionsunternehmen, das 1996 von Organisationen der Kleinerzeugern, Bauern, Fischern und Nichtregierungsorganisationen gegründet wurde. Ihre Aufgabe: eine direkte Verbindung zwischen

- Erzeugern und Verbrauchern herzustellen und damit die Rolle der Zwischenhändler zu beseitigen, die die Produktpreise kontrollieren und auf Kosten der Produzenten und Landarbeiter profitieren.

- Die Advocate of Philippine Fair Trade Inc. (APFTI) wurde 1994 gegründet - eine soziale Entwicklungsorganisation, die den fairen Handel als Strategie für nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung fördern und voranbringen wollte. Sie unterstützte Kleinunternehmerinitiativen bei der Entwicklung ihrer Kapazitäten und arbeitete mit anderen philippinischen Fair-Trade-Organisationen zusammen, um eine einheitliche Stimme für die Förderung des fairen Handels zu bilden. Sie ist Mitglied der World Fair Trade Organisation (WFTO).

- Das philippinische Ländernetzwerk der World

Fair Trade Organization (WFTO) - ein formeller Zusammenschluss philippinischer Fair-Trade-Organisationen - wurde 2002 gegründet. Die World Fair Trade Organization (WFTO) ist ein Netzwerk von Organisationen, die die Lieferkette des Fairen Handels vom Erzeuger bis zu den Exporteuren, Großhändlern und Geschäften vertreten.

<https://wftoph.wordpress.com/about-fair-trade/>

<https://www.idealists.org/en/nonprofit/269e0615dfef-4c12a43c02ae2b05b376-advocate-of-philippine-fair-trade-inc>

<https://www.predafairtrade.net/the-story-of-preda-fair-trade/>

Literaturhinweis

Jahresbericht Fairtrade Deutschland 2021

Zeitleiste - 30 Momente: Fairtrade Deutschland

<https://www.forum-fairer-handel.de/fairer-handel/zahlen-und-fakten-zum-fairen-handel-in-deutschland>

<https://www.fairtrade.de/index.php/mID/3.3/lan/de>

<https://www.fairtrade-deutschland.de/was-ist-fairtrade/fairtrade-system/fairtrade-chronik>



Wir alle sollten uns zunehmend für Produkte entscheiden, die nicht nur unter klima- und umweltschonenden Bedingungen hergestellt sind, sondern bei deren Produktion darüber hinaus auch die sozialen Rechte der ProduzentInnen gesichert und berücksichtigt werden. Diese Entwicklung, zu mehr Bewusstsein für fair gehandelte Produkte unterstütze ich ausdrücklich.

Klaus J. Behrendt



Nach Jahrhunderten der Ausbeutung des Südens durch den Norden stehen wir in der Pflicht „Welt-Partnerschaft“ auf Augenhöhe aufzubauen, die den Menschen in den Entwicklungsländern wirkliche Perspektiven bietet. Durch bewusstes Kaufverhalten kann ich einen Beitrag zu besseren Arbeitsbedingungen und Lebensperspektiven in diesen Ländern leisten. Dafür unterstütze ich den Fairen Handel.

Dietmar Bär



Wohlstand auf Kosten anderer ist ein Armutszeugnis! Bewusster Konsum beseitigt Armut, die ausschließlich in der Profitgier Einzelner ihre Wurzeln hat. Der Faire Handel ist ein Grundpfeiler einer aktivierenden und vorausschauenden Entwicklungspolitik. Deswegen setze ich mich seit über zwanzig Jahren gerne dafür ein.

Joe Bausch

RÜCKBLICK: 20 JAHRE PROJEKTARBEIT IM FAIREN HANDEL



2002: Klaus J. Behrendt, Dietmar Bär und Jean Pütz beim Fairen-Karnevals-Frühstück in Köln



2012: Präsentation Faire Kamelle mit dem Kölner Reiter-Korps Jan Von Werth e.V.



2006 Jecke Fairsuchung e.V. Vereinsgründung von links nach rechts: Walter Nürnberg, Klaus J. Behrendt, Walter Klein, Roland Pareik, Ulrike Thönniges, Dietmar Bär und Roland Mohlberg



2013: Klaus mit philippinischen Mangobauern



2012: Dietmar Bär pflanzt Mango Baum als Botschafter für den fairen Handel



2019: Dietmar zu Besuch bei einer Aeta Mango Kooperative